

# Leipziger Tagesblatt



No. 115. Mittwochs

den 23. October 1811.

## Nach ein Wort über den Kometen.

(Fortsetzung.)

Das also die Kometen keine Kundschafter der Cabinete seyn und die dort verhandelten Geheimnisse vom Himmel herab nicht ausplandern können, dieß hat sich nun durch tausendjährige Erfahrung bestätigt und seiner Bahn in wenigstens seit dem siebenjährigen Kriege in die Wirklichkeit der Gespenstergeschichten verwiesen worden. Jetzt wundert man sich freylich, wie man auf einen solchen Einfall hat kommen können; allein stehen wir nicht vielleicht auch bey aller unserer Aufklärung, nur in andern Verhältnissen, ebenfalls auf einer Stufe, die der Hochwelt eine ähnliche Verwunderung abnähigen wird, wie uns die Gegenwart gegen die Vergangenheit? Man war über die Natur der Kometen noch zu wenig unterrichtet, und dachte vielleicht: wenn der Komet nicht eine besondere Erscheinung wäre, so würde er seine Zeit halten wie die übrigen Himmelskörper. Bisweilen waren nach der Erscheinung derselben Krieg, Theuerung, Pest u. s. w. erfolgt, folglich schloß

man daraus, daß die Kometen von dem Schöpfer gleichsam als Busprediger vorausgesendet würden, um die Menschheit, wenn sie in ihren Sünden fortfahre, im Allgemeinen zu züchtigen. Daß zur Unterhaltung dieses Glaubens so mancher Geistliche auf der Kanzel, kaum noch vor hundert Jahren, bestrug, das bezeugen die Menge von Strafpredigten, die zu diesen Zeiten, besonders wenn ein Komet sich blicken ließ, gehalten wurden, und wovon so manche im Druck erschienen noch auf uns gekommen sind. So habe ich eine vor mir, wo der Verfasser eine Reihe früher erschienene Kometen aufführt, und bey jedem bemerkt, was für Unglück er über die sündige Welt gebracht habe; z. B. so sey der Komet von 830 der Prophet von dem schrecklichen Kriege zwischen dem Kaiser und seinen Söhnen gewesen u. s. w. Am Schluß dieser Predigt weissaget er: daß der so eben erschienene Komet bestimmt der Verkündiger eines Mißwachses aller Arten sey, als es noch nie geschehen, indem die gottlosen Weltkinder die Gnade Gottes nicht zu schätzen wußten, und sich so sträflich an den Dienern seines Wortes